

BERNER OBERLÄNDER

BZBERNEROBERLAENDER.CH

und Oberländisches Volksblatt **OV**



Die Frauen geben diesmal den Ton an

Nicole Bernegger ist eine der Künstlerinnen, die ab Freitag bei den Jazz-Tagen Lenk auf der Bühne stehen. **2**

Schnelle Kids auf der Flaniermeile

Kurzzeitig gehörte der Interlakner Höweg den schnellsten Kindern und Jugendlichen aus dem Kanton. **3**



Bleibt er am Ende doch?

Noch immer ist unklar, wohin es YB-Spieler Fabian Rieder ziehen wird. **15**

AZ Bern, Nr. 153 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2.5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 13°/26°
Bei recht sonnigem Wetter sind am Nachmittag in den Bergen Gewitter möglich.

Morgen 13°/22°
Es ist veränderlich mit wiederholten Schauern und Gewittern.

Seite 26

Heute

Die Trailrunning-Elite kommt nach Adelboden

Oberland Gleich mehrere Laufveranstaltungen stehen an diesem Wochenende in Adelboden an. Am Masters der Trailrunning-Europameisterschaft nimmt auch der Frutiger Dauerläufer Urs Jenzer teil. **Seite 5**

Sie kritisiert den Schmeichkurs

Iran Die Deutsch-Iranerin Natalie Amiri kritisiert den jüngsten «Schmeichkurs des Westens» gegenüber der Führung im Iran. Sie glaubt an den Erfolg des zivilen Widerstands. **Seiten 12/13**

Seine Geschichte zeigt die Grenzen auf

Frankreich Der Bürgermeister der Stadt L'Haÿ-les-Roses trat den Randalierern entgegen und zahlte beinahe einen hohen Preis. Bei den Unruhen wurde sein Wohnhaus angegriffen. **Seite 14**

«Ohne Erfolg stellt sich die Existenzfrage»

Radsport Marcel Kittel war einer der besten Sprinter seiner Zeit – bis sein Körper streikte. Er erzählt, wie sich der Radsport geändert hat und wie man negative Gedanken stoppt. **Seite 17**

Zinspolitik ändert wohl nicht

Preisentwicklung Die Teuerung in der Schweiz ist im Juni erneut klar zurückgegangen und ist wieder im normalen Bereich. Ökonomen wollen aber noch keine Entwarnung geben. **Seite 19**

Nichts zu tun haben – das wahre Glück

Langeweile Der britische Autor Tom Hodgkinson beschäftigt sich seit 30 Jahren mit dem Thema Langeweile. Er freut sich auf Ferien daheim – und darauf, nichts zu tun zu haben. **Seite 21**

Hinter dem Ost-Bahnhof ist ein sechsstöckiges Hotel geplant

Interlaken Hinter dem Bahnhof Interlaken-Ost soll ein sechsstöckiges Hotel mit 400 Betten entstehen. Das Mitwirkungsverfahren läuft seit wenigen Tagen. Morgen gibt es einen Infoabend.

Bruno Petroni

Die Berner-Oberland-Bahnen AG will hinter dem Bahnhof Interlaken-Ost ein bis zu sechs Stockwerke hohes, neues Hotel mit rund 200 Zimmern bauen. Das Areal ist bereits in BOB-Besitz und dient schon seit einiger

Zeit als Park+Ride- sowie Bike+Ride-Standort. Zudem wird es auch als Terminal für Reisebusse verwendet. Planungsrechtlich ist die Fläche heute der umgebenden Bauzone zugeordnet. Seit letztem Freitag und noch bis zum 21. August liegt der Entwurf der Überbauungs-

ordnung zur Mitwirkung auf. In dieser Zeit können alle interessierten Personen schriftlich und begründet Einwendungen erheben und Anregungen unterbreiten. Morgen Mittwochabend von 19.30 bis etwa 21 Uhr findet in der Aula des Sekundarschulhauses Interlaken ein öffentlicher Informationsanlass statt.

Das Projekt generiere einen Nutzen für die Tourismusregion Interlaken und die gesamte Jungfrau-Region, verkündet die Gemeinde Interlaken in ihrer Medienmitteilung von gestern Montag. «Die Konkurrenzfähigkeit im nationalen und interna-

tionalen Tourismus wird gesteigert. Der Kongressstandort Interlaken wird mit qualitativ hochstehenden Betten gestärkt.» So würden Rückmeldungen der Reise- und Kongressveranstalter zeigen, dass ein zusätzliches Hotel dem Marktbedürfnis entspreche. (bpm) **Seite 3**

«Menschen im Spital»: neue Serie zum Jubiläum



Thun Aus Anlass seines 150-Jahre-Jubiläums erhält das Spital Thun eine eigene Artikel-Serie: Wir porträtieren Frauen und Männer, die für unsere Gesundheit im Einsatz sind – von den Reinigungskräften bis zu den Chefärztinnen und -ärzten. Den Anfang macht Rettungsdienst-Leiter Beat Baumgartner. (mi) **Seite 6** Foto: Patric Spahni

Pandemie hilft den Gemeinden

Kanton Bern Die Covid-Pandemie wirkt bis heute nach – auch bei den Finanzen der Berner Gemeinden. Zwar hat sich die Pandemie laut der kantonalen Steuerverwaltung auf die Steuererträge ausgewirkt, doch «zum Glück nicht im befürchteten und prognostizierten Umfang». Das Ergebnis: Viele Gemeinden schlossen das vergangene Jahr finanziell viel besser ab als budgetiert. Dies sei unter anderem darauf zurückzuführen, erklärt Iris Markwalder, Leiterin Gemeindefinanzen beim Kanton Bern, dass die Gemeinden sicher sehr vorsichtig budgetiert hätten. (sar) **Seite 7**

Kritik an Amherds Studiengruppe

Verteidigung Der Krieg in der Ukraine hat auch den Blick auf die Schweizer Verteidigung verändert. Bundesrätin Viola Amherd hat deswegen eine Studiengruppe eingesetzt, die unter dem abtretenden Arbeitgeberpräsidenten Valentin Vogt die künftige Ausrichtung der Schweizer Sicherheitspolitik erarbeiten soll. Das Milizkorps und die SVP kritisieren die Besetzung der Gruppe nun deutlich. Denn es sind kaum militärische Sachverständige vertreten. Und die Mehrheit bilden Nato-Sympathisanten und EU-Befürworter. Die SVP verlangt die Einbindung der Armeeführung. (red) **Seite 9**



Berner Oberländer Rampenstrasse 1, 3602 Thun
Abo-Service 0844 038 038, contact.berneroberlaender.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-bo@bom.ch
Leserbriefe www.berneroberlaender.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.berneroberlaender.ch

Unterhaltung	20	Agenda	25
Todesanzeigen	22	Kinos	26
Forum	25	TV/Radio	27

Region

«Es gibt Dinge, die niemand sehen will»

Serie «Menschen im Spital» Beat Baumgartner leitet den Rettungsdienst der Spital STS AG. Trotz der Belastung ist Rettungssanitäter sein Traumberuf geblieben.

Marc Imboden

«Gefühlt zehn Prozent unseres Berufes haben direkt mit Medizin zu tun», sagt Beat Baumgartner (49), Rettungssanitäter und Leiter des Rettungsdienstes der Spital STS AG. «Der Rest sind Empathie und das Erkennen und Ernstnehmen von Menschen in einer Ausnahmesituation.» Das eine könne man lernen, das andere müsse einem gegeben sein.

«Bei der Reanimation von Patienten, bei Schmerzen, bei Symptomen, die auf einen Herzinfarkt hindeuten – in solchen und ähnlichen Fällen halten wir uns an standardisierte Abläufe», sagt Baumgartner. «Den Betroffenen oder ihren Angehörigen die Angst zu nehmen, ist aber etwas ganz anderes. Da braucht es Fingerspitzengefühl, weil jeder Einsatz anders ist.»

Auch der Chef geht auf die Strasse

Schon bei der Rekrutierung von bereits ausgebildeten oder angehenden Rettungssanitäterinnen und -sanitätern schauen er und sein Bildungsteam darauf, dass diese Eigenschaft vorhanden ist. Nicht anhand von Tests oder Rollenspielen, sondern aufgrund

von Äusserungen der Bewerben. «Ich frage mich bei Bewerbungen jeweils selber: Möchte ich, dass diese Person zu meinen Eltern geht, wenn sie sich in einer Notlage befinden?»

Als Leiter des Rettungsdienstes der Spital STS AG hat Beat Baumgartner administrative Pflichten, Führungs- und strategische Planungsaufgaben. Die Zusammenarbeit sowohl mit der Spitaldirektion als auch mit den Abteilungen Finanzen und Personalwesen ist dabei zentral und stark. Neben diesen Aufgaben ist er auch regelmässig am Tagesgeschäft des Rettungsdienstes beteiligt: Als Teil der zweiköpfigen Besatzung eines Rettungswagens leistet er Einsätze auf der Strasse, kümmert sich um Menschen in Not, spricht mit ihnen und nimmt ihnen mithilfe von notfallmedizinischen Massnahmen Schmerzen oder Angst. Manchmal wird er auch hinzugezogen, wenn das Team vor Ort erkennt, dass es nötig ist, eine Narkose einzuleiten. Denn Baumgartner ist nicht nur ausgebildeter Rettungssanitäter, sondern verfügt auch über eine Narkoseausbildung.

Die hässlichen Seiten des Lebens

Am Anfang seines beruflichen Werdeganges stand die Lehre zum diplomierten Pflegefachmann am Lindenhospital in Bern. «Ich liebte meinen Beruf und die Nähe zu den Leuten, nicht nur im Spital, sondern auch in Altersheimen und bei der Spitex.» Bei einer Anstellung im Kantonsspital in Chur kam er mit dem Rettungswesen in Kontakt – und fing Feuer. Und dieses Feuer brennt noch immer. «Ich habe meinen Traumjob gefunden», sagt der verheiratete Vater von sechs Kindern. «Wir praktizieren Notfallmedizin unter Zeitdruck, und dies zum Teil bei schwierigen Bedingungen, in der



Beat Baumgartner vor einem Ambulanzfahrzeug im Stützpunkt Gesigen, von wo aus der Rettungsdienst ausrückt. Foto: Marc Imboden

Nacht und bei Lärm.» Wer beim Rettungsdienst arbeitet, wird auch mit den hässlichen Seiten des Lebens konfrontiert. Mit Vorfällen, die so schnell nicht aus dem Kopf gehen. «Es gibt Dinge, die niemand sehen will», konstatiert Beat Baumgartner nachdenklich. «Etwa die Bergung von verstorbenen Menschen nach Unfällen oder in Situationen, in welchen das Leid der Angehörigen gut spürbar ist. Der Alltag im Rettungsdienst kann für die Mitarbeiter belastend sein. Umso wichtiger sind der Austausch un-

tereinander im Team und ein guter Ausgleich zum Beruf.»

Früher galt das Motto: Damit muss man klarkommen, das gehört einfach zum Beruf. «Das ist heute zum Glück anders und hängt wohl auch mit der besseren Durchmischung von Frauen und Männern in unserem Beruf zusammen.» Niemand sehe sich mehr gezwungen, sich nach einem schwierigen Einsatz nichts anmerken zu lassen. «Für die Verarbeitung ist es extrem wichtig, zu seinen Gefühlen zu stehen. Nicht nur gegenüber sich selber, sondern

auch gegenüber den Kolleginnen und Kollegen. Als Leiter Rettungsdienst und als Vorgesetzter ist es meine Aufgabe, auch hier mit gutem Beispiel voranzugehen.»

Offene Ohren rund um die Uhr

Wer mit dem Verarbeiten des Erlebten Mühe hat, kann zu jeder Tages- und Nachtzeit ein in psychologischer Nothilfe geschultes Teammitglied zu kontaktieren. Beat Baumgartner hat zwei Frauen und Männer, die nicht dem Kader angehören, mit dieser Auf-

gabe betraut. Ziel sei es, den Mitarbeitenden gute Möglichkeiten zu bieten, damit sie diesen facettenreichen Beruf gut, möglichst lange und mit viel Befriedigung ausüben können.

Das Spital Thun feiert heuer sein 150-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass porträtieren wir im Rahmen der Serie «Menschen im Spital» Frauen und Männer, die sich für ihre Patientinnen und Patienten einsetzen – vom Reinigungspersonal bis zu den Chefärztinnen und -ärzten.

«Wir praktizieren Notfallmedizin unter Zeitdruck, und dies zum Teil bei schwierigen Bedingungen, in der Nacht und bei Lärm.»

Beat Baumgartner
Leiter Rettungsdienst
der Spital STS AG

Ein Jugendlicher konnte Spital verlassen

Thun Nach dem Brand in einer Zweierzelle des Regionalgefängnisses Thun bleiben diverse Fragen weiter offen. Das Feuer war in der Nacht auf Sonntag kurz nach Mitternacht ausgebrochen. Obwohl die Mitarbeitenden des Gefängnisses den Brand rasch unter Kontrolle gebracht hatten und die beiden 17-jährigen Insassen bergen konnten, verletzten sich die Jugendlichen – einer unter ihnen schwer. Sie wurden ins Spital gebracht. «Ein Jugendlicher konnte das Spital inzwischen wieder verlassen», sagte Lena Zurbuchen, Mediensprecherin der Kantonspolizei Bern, am Montagmorgen auf Anfrage. Als mögliche Brandursache gehe die Polizei nach wie vor von einer vorsätzlichen Handlung aus.

Das Feuer ereignete sich in der Jugendabteilung des Gefängnisses. Das kantonale Amt für Justizvollzug nahm diese am 1. Januar 2021 in Betrieb. Seither werden alle im Kanton Bern in ein Gefängnis eingewiesenen Jugendlichen in Thun untergebracht. Die Abteilung umfasst acht Plätze. (gbs)

Eine hundertprozentige Erfolgsquote

Ausbildung Alle 62 Lehrabgängerinnen und -abgänger schafften die Abschlussprüfung bei den Autoberufen.

«Bildung des Geistes ohne Bildung des Herzens ist keine Bildung»: Marco Frozza, Präsident des Auto-Gewerbe-Verbandes Untersektion Berner Oberland, leitet mit einem Zitat von Aristoteles die Abschlussfeier mit Diplomübergabe für die 62 erfolgreichen Berufsleute ein, die mit ihren Begleitpersonen, den Ausbildungsbetrieben, Berufsbildnern und geladenen Gästen auf dem Expo-Areal in Thun erschienen sind. Von den Geprüften durften alle das Berufssattest oder das Fähigkeitszeugnis sowie die Anerkennungsmedaille in Empfang nehmen. (PD)

Automobil-Mechatroniker/-in PW. Die Erfolgreichsten: Moser Cédric, Homburg/Thun, 5,4; Trachsel Stefan, Frutigen, 5,4; Haslebacher Sandra, Innertkirchen, 5,3; Graber Michael, Sigriswil, 5,3; Stalder Silas, Goldwil, 5,3; Germann Jaap Hendrik, Steffisburg, 5,2; Josi Nino, Adelbo-

den, 5,1; Megert Marc, Thierachern, 5,1; Ragusa Alino, Thun, 5,1; Zeller Simeon, Thierachern, 5,1. Weiter waren erfolgreich: Mattmüller Anastasia, Goldswil. Suter Selina, Thun. Brunner Loris, Faulensee. Crettaz Janis, Frutigen. Hegyes Marko Tibor, Brienz. Krähenbühl Nico Leandro, Gurzelen. Maurer Marco, Bönigen. Moser Yannick, Steffisburg. Ryter Philippe, Steffisburg. Schärz Nico, Bönigen. Van der Burg Jesse Dylan, Unterseen. Weibel Lars, Diemerswil. Wittwer Oliver Tristan, Langnau. **Automobil-Fachmann/-frau PW.** Die Erfolgreichsten: Lehmann Lena, Sigenau, 5,4; Züger Manuel, Bern, 5,4; Denecke Cédric, Frutigen, 5,3; Von Siebenthal Nadine, Turbach, 5,2; Mani Joel, Horboden, 5,2; Imdorf Alexandra, Lenk im Simmental, 5,1; Schmid Björn, Frutigen, 5,1; Thierstein Roger, Aeschlen/Oberdiessbach, 5,1; Hofstetter Kim, Natscha, Brenzikofen, 5,0; De Moura Moreira Luis Rafael, Schönried, 5,0; Feller Liam, Lützelflüh-Gold-

bach, 5,0; Lörtscher Aris Neo Fernando, Boltigen, 5,0; Teuscher Sandro, Emdthal, 5,0; Weiter waren erfolgreich: Reichen Rilana, Frutigen. Aeschlimann Florian, Heimberg. Beutler Olivier Pascal, Heimenschwand. Bircher Marco, Adelboden. Caneski Jasin, Thun. Da Silva Miranda Flavio André, Wilderswil. Fitze Flurin, Krattigen. Hassan Idris, Steffisburg. Hrinđa Branislav, Matten/Interlaken. Huber Janik, Meiringen. Knubel Matthias, Weissenburg. Lagger Stefan, Thun. Lauper Andri Maurin, Seftigen. Puskas Severin Vasco, Heimberg. Rindlisbacher Jan, Boltigen. Schenk Nicola, Uetendorf. Schmid Livio Joel, Thun. Stucki Bastian, Unterseen. Yousif Niwar Nawaf, Heimberg. **Automobil-Assistent/-in.** Die Erfolgreichsten: Grossenbacher Nico, Thun, 5,4; Levy Silas, Enggstein, 5,1; Mehari Samsom, Riggisberg, 5,1. Weiter waren erfolgreich: Abdulhadi Abdul Baset, Bern. Barati Mahdi, Belp. Khallaf Salim, Münsingen. Zahnd Jérôme, Bönigen.

38-jähriger Mann tot geborgen

St. Stephan Ein 38-jähriger Schweizer ist am Sonntagmittag tot aus der Simme in Matten (Gemeinde St. Stephan) geborgen worden. Er war zuvor als vermisst gemeldet worden. Die Kantonspolizei Bern geht von einem Unfall aus, wie sie am Montag mitteilte. Der im Kanton Bern wohnhafte Mann war am Sonntagmittag als ver-

misst gemeldet worden. Sein lebloser Körper wurde nach 14.10 Uhr im Bereich Pfündel gesichtet und aus der Simme geborgen. Das Care Team des Kantons Bern wurde aufgebeten, um die Betroffenen zu unterstützen. Weitere Ermittlungen unter Leitung der regionalen Staatsanwaltschaft sind im Gang. (SDA)

Nachrichten

Gemeinsam angepackt fürs Welterbe

Naters/Thun 230 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Thun engagierten sich an zwei Tagen im Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch. «Die motivierten Jugendlichen waren an verschiedenen Standorten im Berner Oberland und im Oberwallis am Werk», heisst es in einer Mitteilung. Sie hätten einen wertvollen Beitrag für den Erhalt der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft im Unesco-Welterbe geleistet. So entfernten Jugendliche beispielsweise junge Bäume,

Zwergsträucher und Stauden. «Dadurch können wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen- und Insektenarten erhalten werden», erklärt Alessandra Lochmatter, Leiterin Aufwertung und Erhaltung des Gebiets. «Artenreiche Wiesen und Weiden im Berggebiet brauchen aufgrund ihrer steilen Hänge und der zunehmenden Verbuschung besondere Pflege.» Das Gymnasium Thun ist Teil des Netzwerkes der Unesco-assoziierten Schulen. Gemeinsam mit der Stiftung Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch wird alljährlich ein «Schulsausflug der besonderen Art» organisiert. (PD)